Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 828. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 23. November 1888.**

M. Aus dem Reichshaushaltsetat für 1889—90.

I.

Der dem Reichstage sofort nach seiner Eröffnung zugegangene Etat für 1889—90 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 949 103 987 Mark ab; die Einnahmen betragen 864 980 105 Mark, so daß 84 123 882 M. außerordentlich zu decken sind. Von der Einnahme entfallen 528 086 410 M. auf die Zölle und Verbrauchssteuern, 27 975 000 M. auf die Reichsstempelabgaben, 29 164 407 Mark auf die Post- und Telegraphenverwaltung, 19 202 100 M. auf die Eisenbahnverwaltung 26 267 332 M. auf den Invalidenfonds; die Matricularbeiträge sind auf 221 140 567 M. festgesetzt, ihnen stehen aber an Ueberweisungen an die Einzelstaaten 281 440 000 M. gegenüber.

Der Etat des **Reichskanzlers** und der Reichskanzlei enthält nur eine Mehrforderung von 5400 M., um welchen Betrag das Gehalt des vortragenden Rathes (von Rottenburg) erhöht werden soll. Derselbe erhielt bisher 17 100 M., er erhält in Zukunft 22 200 M. und 300 M. Wohnungsgeld mehr als bisher. Die Erläuterungen besagen: Der umfangreiche Geschäftskreis und die besonders verantwortliche Stellung dieses vortragenden Rathes, welchem die Vermittelung des amtlichen Verkehrs mit den Chefs der einzelnen Reichsressorts und mit den preußischen Ministern obliegt, lassen es geboten erscheinen, diese Stelle den Directorstellen bei den obersten Reichsbehörden gleichzustellen. Mit Rücksicht darauf ist dem gegenwärtigen Stelleninhaber bereits der Rang der Räthe I. Klasse verliehen worden.

Der Etat des **Reichsamtes des Innern** weist mehrfache Veränderungen auf. Zunächst bei den Einnahmen konnten die Gebühreneinnahmen des Reichspatentamtes um 60 000 M., die der physikalisch-technischen Reichsanstalt um 7000 M. höher veranschlagt werden. Unter den Ausgaben befindet sich die Erhöhung des Gehaltes des Staatssecretärs (von Bötticher) um 14 000 M. Repräsentationskosten, sodaß der Staatssecretär im Reichsamt des Innern nunmehr dem Staatssecretär im Auswärtigen Amte gleichgestellt ist mit 50 000 M. Gehalt und freier Dienstwohnung. Ferner ist eine nicht unerhebliche Vermehrung des Beamtenpersonals beantragt. Die Anstellung eines siebenten ständigen Hilfsarbeiters mit 5700 M. Gehalt wird mit dem Anwachsen der Arbeiten namentlich in der sogenannten wirthschaftlichen Abtheilung begründet. Seit 1881—82 hat eine Vermehrung dieser Beamten nicht stattgefunden, trotzdem infolge der socialpolitischen Gesetzgebung und namentlich der raschen Entwickelung des Reichsversicherungsamtes schon längst eine Vermehrung der Arbeitskräfte erwünscht war. Die weiteren gesetzgeberischen Vorarbeiten, die Entwickelung der physikalisch-technischen Reichsanstalt, der Bau des Nord-Ostseecanals lassen neue Mehrarbeiten erwarten. Ferner soll eine Büreau-Assistentenstelle in die eines expedirenden Secretärs verwandelt und es sollen zwei neue expedirende Secretäre angestellt werden, wozu 10 200 M. mehr erforderlich sind. Bisher habe man sich mit Büreaukräften der dem Reichsamte nachgeordneten Behörden behelfen müssen, aber das sei auf die Dauer ohne Schädigung dieser Behörden nicht möglich. Die Büreauarbeiten haben sich namentlich vermehrt infolge der socialpolitischen Gesetzgebung; die mathematisch-statistischen Vorarbeiten haben die dauernde Beschäftigung eines in Versicherungsangelegenheiten bewanderten Mathematikers verlangt. Dem Anwachsen der Arbeit entsprechend ist auch der Fonds zur Remunerirung von Hilfskräften von 22 000 M. auf 40 000 M. erhöht worden.

Die Aufsicht über das **Seesteuermanns- und Schifferprüfungswesen** ist bisher durch drei Landesbeamte — je einen preußischen und mecklenburgischen Navigationsschuldirector und den Director der hamburgischen Sternwarte — als Reichsprüfungsinspectoren nebenamtlich geführt. Die durch diese Aufsichtsführung bedingte häufige und längere Abwesenheit jener Beamten vom Sitze ihres Hauptamtes bringt für das letztere erhebliche Unzuträglichkeiten mit sich. Auch das Reichsinteresse ist durch die bestehende Einrichtung nicht genügend gewahrt. Denn nach der bereits vor längerer Zeit eingetretenen Erledigung eines der Inspectorate hat trotz vielfach aufgewendeter Bemühungen eine zur definitiven Uebernahme dieser Function geeignete Persönlichkeit sich nicht gewinnen lassen; die Wahrnehmung derselben hat vielmehr vorläufig einem fern wohnenden, und deshalb den Inspectionsbezirk nur selten bereisenden Landesbeamten übertragen werden müssen. Die jetzigen Unzuträglichkeiten würden sich bei weiteren Erledigungsfällen steigern. Es erscheint daher unumgänglich, die Reichsinspection über diese Prüfungen künftig als Hauptamt einem ausschließlich mit denselben befaßten Beamten zu übertragen, welcher, wenn auch nicht jeder einzelnen Prüfung beizuwohnen, so doch an den Prüfungen sämmtlicher Prüfungs-Commissionen in regelmäßiger Wiederkehr nach geeigneten Zwischenräumen Theil zu nehmen hätte. Hinsichtlich der Besoldung wird der Inspector den Mitgliedern der dem Reichsamt des Innern unmittelbar untergeordneten Behörden gleichzustellen sein; das Gehalt ist auf 5700 Mark angesetzt, wogegen die Remunerationen für die früher nebenamtlich beauftragten Beamten (5000 Mark) in Wegfall kommen.

Ganz neu in den Etat eingestellt sind 5000 Mark für **Ueberwachung des Seezeichenwesens**. Durch Beschluß des Bundesrathes vom 7. Juli 1887 ist die auch vom Reichstage in früheren Verhandlungen für dringend wünschenswerth erklärte einheitliche Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern angeordnet. Die vorgeschriebene Bezeichnung soll am 1. April 1889 im gesammten deutschen Küstengebiet zur Durchführung gelangt sein. Zur Sicherung der erforderlichen Gleichmäßigkeit bei der ersten anderweitigen Einrichtung der Seezeichen nach Maßgabe der vom Bundesrath festgestellten Grundsätze, sowie zur dauernden Controle über die stetige Erhaltung des vorschriftsmäßigen Zustandes der Seezeichen bedarf es einen fachkundigen Organs, welches die dem Reiche zustehende Aufsicht unmittelbar ausübt, ferner die erforderlichen Besichtigungen an Ort und Stelle vornimmt und den örtlichen Behörden mit fachmännischem Rathe zur Seite steht. Die Geschäfte haben bisher commissarisch wahrgenommen werden müssen.

Beim **statistischen Amte des Reiches** werden neu eingestellt 2 Secretäre à 3150 M., 10 Assistenten à 1800 M. und ein Unterbeamter mit 1080 M. Die 1886/87 neu eingestellten Bureauhilfsarbeiter reichen zu der Bearbeitung der Statistik der Krankenkassen, für welche sie eingestellt wurden, nicht einmal aus, geschweige denn, daß sie bei anderen Arbeiten Hilfe leisten könnten. Deshalb sind zwei neue Secretäre angesetzt. Die 10 Assistentenstellen sollen aus den ständigen Hilfsarbeitern entnommen werden, die jetzt schon manchmal die expedirenden Secretäre vertreten müssen. Dafür kommen bei dem Remunerationsfonds 18 900 M. in Wegfall, während der Zugang sich auf 32 100 M. stellt.

Unter den einmaligen Ausgaben des **Reichsamtes des Innern** befindet sich auch eine Forderung von 12 000 M. zur weiteren Bearbeitung der **wissenschaftlichen Ergebnisse der deutschen Polarforschungen**. Die Bearbeitung ist bereits zum Abschluß gelangt, soweit es sich um die von der internationalen Polarcommission als obligatorisch bezeichneten Forschungsgebiete handelt, d. h. bezüglich der Meteorologie und des Erdmagnetismus. Neben diesem, die Resultate der Beobachtungen in streng wissenschaftlicher Weise zusammenstellenden Werke wurde von der deutschen Polarcommission von vornherein die Herausgabe eines allgemeinen Berichtes über die deutschen Polarexpeditionen in Aussicht genommen, welcher einerseits dazu bestimmt ist, eine geschichtliche Darstellung des Verlaufes der deutschen Polarforschung zu geben und die Ergebnisse in einer für das gebildete Publikum verständlichen Weise zu beleuchten, und welchem andererseits die auf dem Gebiete der beschreibenden Naturwissenschaften (insbesondere Geologie, Botanik, Zoologie, Ethnographik rc.) vorliegenden Einzelabhandlungen beigegeben werden sollen. Die Polarcommission hat für die Herausgabe des Werkes einen Kostenbetrag von 12 000 M. erbeten, da der für die wissenschaftliche Bearbeitung der Polarforschung bisher theils außeretatsmäßig, theils im Etat 1885/86 bewilligte Betrag von 65 000 M. vollständig für die Herausgabe des Hauptwerkes verbraucht worden ist. Aus dem Erlöse der wieder veräußerten Instrumente rc. sind 17 221 M. an die Reichskasse abgeführt. Wenn auch die Verwendung dieser Rückeinnahmen ausgeschlossen ist, so wird dadurch doch der Betrag gedeckt.

Für den **Nordostsee-Canal** sind 14 000 000 M. unter den einmaligen Ausgaben ausgeworfen, und zwar 10 Millionen Mark für Erd- und Baggerungsarbeiten; 400 000 Mark für Befestigung der Canalufer; 1 800 000 Mark für Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung der Mündungsschleusen bei Brunsbüttel und Holtenau und der Eiderschleuse; 400 000 M. zu Ent- und Bewässerungs-Anlagen; 600 000 M. für die Arbeiten und Lieferungen für die Eisenbahnbrücken bei Grünthal, Taterphal, Rendsburg und Schwartenbeck; 150 000 M. zur Errichtung von Dienstgebäuden für die Baubeamten; 20 000 M. für Fernsprech- und Telegraphen-Anlagen; 591 700 M. für die Bauverwaltung. Zur Canalcommission in Kiel werden demnächst gehören: der Dirigent, ein höherer Verwaltungsbeamter und der technische Mitdirigent, ein zweiter höherer technischer Beamter und der Justitiar. Das technische Hilfspersonal umfaßt: 4 Bauinspectoren, 9 Abtheilungs-Baumeister, 20 andere Regierungs-Baumeister, 12 Regierungs-Bauführer, 6 Landmesser, 25 Bauaufseher, 20 Zeichner und Vermessungsgehilfen; für den Bureaudienst werden erforderlich sein: 1 Vorsteher, 30 Bureaugehilfen, 30 Bureaudiener; ferner 4 Baracken-Inspectoren und 40 Barackenverwalter, 2 Schiffsführer und zwei Maschinisten.

* * *

Die „B. P. N." bringen folgende Uebersicht der **Mehr- bezw. Minderansätze**, welche der nächstjährige Etat in den einzelnen Verwaltungen gegenüber dem laufenden Etatsjahre aufweist.

Was zunächst den **Etat für die Militärverwaltung** betrifft, so sind darin für den ordentlichen Etat zum Ansatz gebracht: an fortdauernden Ausgaben (wie bereits gemeldet) gegen das Vorjahr mehr 9081195 M., an einmaligen Ausgaben mehr 4209953 M., zusammen 13291148 M. Der größte Betrag für den Mehrbedarf bei den fortdauernden Ausgaben und zwar mit 4829269 M. entfällt bei dem preußischen Contingent auf die **Naturalverpflegung**. Der Bedarf an Naturalien berechnet sich folgendermaßen: 2802 Ctr. Weizen, 1743013 Ctr. Roggen, 2976647 Ctr. Hafer, 1489293 Ctr. Heu und 2042538 Centner Stroh; bei Berechnung der Kosten sind die Preise der letzten 10 Jahre unter specieller Berücksichtigung der diesmaligen Martinipreise zu Grunde gelegt. Das nächstbedeutende Plus beim preußischen Contingent 730119 Mark entsteht bei der **Geldverpflegung** der Truppen, dann 740896 Mark bei dem Zuschuß zur Militärwittwenkasse. Diese erhebliche Erhöhung des erforderlichen Zuschusses beruht hauptsächlich in dem Ausfall an Wittwenkassenbeiträgen, welcher durch den Austritt vieler Interessenten in Folge des Gesetzes vom 17. Juni 1887, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres, entstanden ist. Bei dem **Garnisonverwaltungs- und Serviswesen** ist ein Plus von 501362 M. eingestellt. Die Erhöhung ist, abgesehen von anderen kleineren Posten, eingetreten in Folge Verminderung der Absetzungen an Ersparnissen für manquirende Lieutenants im Betrage von 181346 M., in Folge Verminderung der Zahl der in den Kasernen der Truppen untergebrachten Offiziere und Mannschaften und in Folge Ermäßigung der Absetzung an Miethsentschädigungen.

Die **Wohnungsgeldzuschüsse** figuriren mit einem Mehr von 208047 M. Auch hier ist das Plus hauptsächlich durch eine Verminderung der Absetzung an Ersparnissen für manquirende Lieutenants im Betrage von 135840 M. herbeigeführt.

Zu den Preußen. [35]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Der Doctor ging mit der Versicherung, daß ein weiterer Besuch seinerseits vorderhand nicht nöthig sein, und gab noch einige Verhaltungsmaßregeln für die nächste Zukunft.

Das war am Nachmittag des fünften Tages.

Der Hofbauer saß droben in der Krankenstube im Lehnsessel, an den Gliedern gelähmt und der Sprache noch nicht ganz mächtig. Er war seit einer Viertelstunde ganz allein. Er ergriff mit der lebensvollen Rechten den dicken, zu seiner Seite stehenden Stock und stieß dreimal auf den Dielboden auf. Die Bas hörte den Ruf und eilte hinauf.

Nein, ich wollt dich nicht. Schick mir das Suschen her; du darfst aber auch selber mitkommen.

Nicht lange und die Bäuerin schob das Mädchen vor sich in die Krankenstube: da, der Meister will reden mit dir.

Da komm her zu mir, winkte der Bauer mit der Hand, so gieb mir dein Hand, die du mir da die Tag so oft gegeben hast und die mir allsfort so gut gethan hat. So ist es recht, genir dich nicht; gelt einer, der wieder reden kann mit Müh, aber seinen klaren Kopf, Gottlob, wieder hat, der ist ein anderer wie ein todtkranker Mann? Guck, Maidel, du hast dir um mich einen Stuhl im Himmel verdient. Den soll dir aber unser Herrgott selber hinstellen, das ist dem sein Sach, wo ich nichts hineinzureden hab. Aber ich stell dir jetzsonner auch einen Stuhl hin, in meiner Art. Ich hab bis auf heut kein Großmagd gebraucht, dafür war mein Christine da auf dem Platz. Jetzsonner, der Doctor hat mir klaren Wein vor einer halb Stund eingeschenkt, wird sich die Bas viel um ihren Mann kümmern müssen, nit Christine? Und da werden wir jetzsonner doch ein Großmagd brauchen. Das ist ein neu Stell, die geschafft wird. Und da hab ich mir so gedacht: Ein Maidel, daß durch hart' Tag gezeigt hat, daß ihm der Kopf auf 'm rechten Fleck sitzt, und das Herz dazu, das bringt es auch fertig, sein Bas zu vertreten und ein Bischen auf alles aufzupassen. Und das warst du.

Der Hofbauer machte eine kleine Pause, da ihm das Sprechen recht viel Mühe kostete.

Suschen senkte die Augen zu Boden und machte eine Bewegung mit dem Arme, dessen Hand in des Bauern Hand ruhte. Dem Mädchen ward bange, erst recht bange bei einem Entschlusse, den es unabänderlich gefaßt.

Die Bäuerin hatte während der Rede ihres Mannes wiederholt zustimmend genickt, denn das war ihr alles aus dem Herzen geredet, auch das, was jetzt unfehlbar weiter kommen mußte. Ja gewiß, das Suschen muß für sein gut Aufführung den Lohn haben.

Und darum sagte sie bei der Bemerkung, daß sich die Magd in einer sichtlichen Verlegenheit und Vorahnung dessen, was der Meister nun weiter sprechen würde, befand, beinah rauh:

Halt nur still, er hat recht; er trifft allzeit, wenns sein muß, den Nagel auf den Kopf.

Der Hofbauer hielt die Hand des sanft widerstrebenden Mädchens fest und fuhr mit erhobener Stimme fort: du bist eins von denen, die man leider nit oft findt, die immer meinen, sie wären nit so gut, als sie wirklich sind. Bon, das ist am End vom Zipfel nit schlecht gemeint. Aber nun paß' auf, was ich dir sag: unser neu Großmagd bist du, und wenns drauf ankommt, darfst du noch mehr mitreden wie ein gewöhnlich Großmagd! Jetzsonner kannst du auf der Stell heimgehen und dein Eltern sagen, daß du auf Christtag für dein Platz als Großmagd hundert Livres mehr hast aufs Jahr als die andre Mägd. Und drei Tag bleibst du daheim, eher darfst du nit auf den Hof kommen. Denn du sollst auch mal ausschlafen, und ich brauch dich vorderhand nit mehr hier oben. Jetzsonner sag ich dir noch dazu hundertmal Merci, und mach, daß du wieder mit rothen Backen auf den Hof kommst, denn du siehst um die Augen und im ganzen Gesicht schlecht aus.

Das Suschen eilte wie ein aufgescheuchtes Reh davon.

Die Bäuerin schaute ihm vergnügt lächelnd nach: Pierre, du hast recht geredt, du hast mirs von der Zung geholt, was ich selber sagen wollt; aber ich wollt dir die Vorhand lassen. Das ist eins von der richtig Rass, mit dem sind wir nit angeschmiert, da kannst du dich fest drauf verlassen. Die Freude von dem seinem Vater und seiner Mutter, die wollt ich nun selber gern sehen! es sind brav Leut, aber arm Leut, und 100 Livres mehr ist für die viel Dings.

Das war der Vorgang in der Krankenstube, bei dem der Meister und die Bas innerliche Freude und Zufriedenheit bei dem Gedankenaustausch, daß sie beide in der Belohnungsfrage das Richtige und Größtmöglichste getroffen hätten, empfanden.

Aber innerlich aufschreiend war das Suschen nach seinem Kämmerlein geeilt, um dort vor ihrem Bett auf die Kniee zu sinken und laut, laut zu weinen und zu schluchzen. Und das Ende von einem langen Ueberlegen war, daß das Mädchen beschloß, nach ein paar Tagen der Bas alles, alles zu sagen, die gute Frau auf den Knieen um Verzeihung zu bitten und dann zu gehen, heim zu Vater und Mutter. Ja gewiß, die Bas wird mir vergeben, wenn sie hört, daß ich fest entschlossen bin, der Gelegenheit und Gefahr für immer aus dem Wege zu gehen.

So redete das Suschen still in sich hinein, als es mit zwei gefüllten Eimern in den Händen und gesenkten Hauptes draußen den Ställen zuschritt. O Gott, wie gern wär ich hier geblieben, hier, wo ich mich in der kurzen Zeit so daheim fühlte! Es ist hart, hart, aber es muß sein! Drinnen in den Ställen vertrat dem gebeugten Mädchen der seit acht Tagen erst in Dienst gestellte neue Schäfer, der Burzellouis, den Weg. Der Burzellouis verfolgte rund acht Tage das schöne Suschen mit verliebten Augen und suchte nach Gelegenheiten, um mit dem Mädchen „anzubändeln". Doch das Suschen verstand es mit besonderem Glück und Geschick, an dem Schäfer, wie an allen Knechten vorbeizukommen. Aber heute sagte der Burzellouis, unzufrieden mit sich, zu sich selber: „Nein, dumm Stück Vieh, das nit durch die Hecken bricht, die Gelegenheit muß ich mir selber machen, sonst kann ich am End vom Zipfel warten, bis an den jüngsten Tag." Und nach diesem Calcül hatte sich der Burzellouis in den Stall, den das Suschen zu einer gewissen Zeit betreten mußte, versteckt.

Nun das in Gedanken versunkene Mädchen die nur angelehnte Stallthür mit dem Fuß aufstieß, sprang der Schäfer der Nichtsahnenden entgegen mit den Worten: Aha, stolz Maidel, haben wir dich!

Schon wollte der freche Bube das vor Schreck starr dastehende Mädchen umfangen, als Suschen kurz entschlossen, ohne aufzuschreien, den vollen Inhalt der beiden Eimer dem zudringlichen Schäfer mitten in das Gesicht goß. Und das war lauter Schweinefutter: dicke Milch, Kleien, gestoßene Kartoffeln und Spülwasser.

Nom de diable! sprudelte der übel Zugerichtete voll ungeheuchelter Wuth hervor, indem er vor sich blies, ausspuckte und die Augen wischte, das sollst du mir bezahlen, du, du ....

Ja, du, du! wart, ich will dich schon auszahlen, du miserabler Lausbub 'du! Dich soll ein heilig Donnerwetter in den Erdboden hinein verschlagen! Du Lump, du!

(Fortsetzung folgt.)

Eine fernere Verminderung oer Absetzung an Ersparnissen für manquirende Lieutenants im Betrage von 509 400 M. ist bei der Besoldung der Offiziere, insgesammt also eine solche in Höhe von 826 586 M. eingetreten. Zwei Drittel dieser Summe sollen nun nach dem Etat pro 1889/90 verwendet werden, um daraus außeretatsmäßige Vicefeldwebel als Offizierstellvertreter zu verpflegen, welche auf den Etat der Gemeinen in Anrechnung kommen. Ueberhaupt sind in dem Etat pro 1889/90 besondere Maßregeln in Bezug auf das Unteroffiziercorps vorgesehen. Aus den erhöhten Anforderungen, welche an die kriegsmäßige Ausbildung und Erziehung des einzelnen Mannes gestellt werden müssen, erwachsen dauernd gesteigerte Anforderungen an das Lehrpersonal. Nicht minder ist auch durch die neuere Kampfesweise die Rolle der Unterführer im Gefecht eine weit schwierigere und verantwortungsvollere geworden. Da dieserhalb nicht nur die Vollzähligkeit des Unteroffiziercorps, sondern auch die Heranziehung und Ausbildung möglichst guter Elemente in der Unteroffizierlaufbahn von der größten Bedeutung ist, so ist es unumgänglich erschienen, die Avancements und damit die Versorgungsaussichten der Unteroffiziere zu verbessern. Aus diesem Grunde sind die oben mitgetheilten Bestimmungen und ein Vermerk in den Etat aufgenommen, nach welchem die zur Probedienstleistung aus der Truppe (bezw. von den Unteroffizierschulen) abcommandirten etatsmäßigen Feldwebel (Wachtmeister) und Vicefeldwebel (Vicewachtmeister) auf den Gesammt-Unteroffizier-Etat in Anrechnung kommen, in ihrer Charge aber ersetzt werden können und wonach sie im Falle des Rücktritts vom Probedienstleistungs-Commando den Mehrbetrag ihrer Chargegebührnisse gegen diejenigen eines Unteroffiziers über den Etat erhalten. Außerdem sind, um die Ungleichheit zu beseitigen, daß bei den 71 Infanterie-Bataillonen mit hohem Etat, welche je 16 Sergeanten und 42 Unteroffiziere haben, die Unteroffiziere bezüglich des Einrückens in die Sergeantengebührnisse besser gestellt sind, als bei den 325 Bataillonen mit niedrigem Etat, bei denen je 16 Sergeanten und 30 Unteroffiziere etatsmäßig sind, statt 284 Unteroffiziere ebenso viele Sergeanten im Etat für die Mannschaften angesetzt.

Was den sächsischen Militäretat betrifft, so weist derselbe bei den dauernden Ausgaben von 24 104 525 Mark ein Plus von 802 728 Mark auf; die einmaligen Ausgaben sind um 1 227 140 Mark höher, darunter Mehrkosten für das große Herbstmanöver des sächsischen Armeecorps 482 140 Mark. Neubau eines Körnermagazins in Dresden 450 000 M. Neubau von Wohnbaracken bei Zeithain 178 000 Mark. Neubau eines Exercirhauses in Leipzig 120 000 Mark.

Der würtembergische Militäretat weist bei den dauernden Ausgaben von 15 301 974 Mark ein Plus von 239 297 Mark und bei den einmaligen Ausgaben ein Plus von 150 000 Mark auf.

Die Reorganisation des Generalstabes bedingt eine Mehrausgabe. Durch den Fortfall der Stelle des General-Quartiermeisters erwächst zwar eine Ersparniß an Gehalt und Dienstzulage von zusammen 16 510 Mark, im Ganzen von 23 922 Mark, dagegen erfordern die drei Ober-Quartiermeisterstellen nebst den zugehörigen Adjutanten an Gehältern und Dienstzulagen 36 180 Mark, mit Rationen, Servis und Wohnungsgeldzuschuß im Ganzen 59 407 Mark, sodaß sich ein Mehrbedarf von 35 485 Mark ergiebt.

An den Mehrausgaben sind ferner betheiligt: Reichskanzler und Kanzlei mit 5400 Mark fortdauernde, das auswärtige Amt mit 379 510 M. fortdauernde, darunter 15 600 Mark Dotation für das neue Consulat in Nisch, welches jetzt bereits commissarisch verwaltet wird. Begründet wird die Forderung mit dem Hinweise darauf, daß Nisch der Knotenpunkt für die gesammten, den Westen mit den Balkanstaaten verbindenden Eisenbahnen bildet und nach seiner Lage dazu bestimmt ist, für das südliche Serbien und die serbischen Hinterländer der Hauptstapelplatz der Waareneinfuhr zu werden. Um nach Fertigstellung der türkischen Anschlußbahnen die Wahrnehmung der Interessen unseres Handelsverkehrs dort zu sichern, ist die Errichtung des Consulats nöthig. Für das neu errichtete Consulat in Pretoria sind 25 000 Mark ausgeworfen; auch dieser Posten ist bereits commissarisch verwaltet. Die Zunahme der Geschäfte des Generalconsulats in Zanzibar bedingt die Anstellung eines Viceconsuls, für welchen Posten 15 000 Mark ausgesetzt sind. In Rotterdam soll ein Viceconsulat errichtet werden, wofür 16 500 Mark erforderlich sind.

Unter den 328 000 Mark einmalige Mehrausgaben figurirt ein Betrag von 51 000 Mark zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiete. Während die Schutzgebiete von Togo und Kamerun eines solchen Zuschusses nicht bedürfen, da die Local-Etats der beiden Gebiete in Einnahme und Ausgabe — mit 80 000 Mark bezw. 190 500 M. — balanciren, bleibt das südwestafrikanische Gebiet bei der Unfertigkeit der dortigen Verhältnisse für das nächste Etatsjahr noch auf den Reichszuschuß angewiesen.

Des Ferneren werden verlangt 33 000 M. für Ankauf eines Grundstückes für das Generalconsulat in Yokohama, 45 000 M. für Erweiterung des Botschaftsgebäudes in Petersburg und 244 000 M. für Ankauf eines Grundstückes und Errichtung eines Gebäudes für die Gesandtschaft in Brüssel.

Der ordentliche Etat für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine weist in seinen fortdauernden Ausgaben gegen das laufende Jahr ein Weniger von insgesammt 1 387 970 Mark auf. Die drei Posten, welche dieses Resultat herbeigeführt, sind die Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge, die Naturalverpflegung und der Werftbetrieb. Was die Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge betrifft, so ist der dafür auf das Etatsjahr 1889/90 berechnete Bedarf eigentlich größer als der für 1888/89, das Minus ergiebt sich aber daraus, daß von den Beständen des Vorjahres hierauf 300 000 Mark in Anrechnung gebracht sind, bei der Naturalverpflegung ist der bisher für unvorhergesehene Fälle eingestellte Betrag in Wegfall gekommen, und beim Werftbetrieb sind die im Etat 1888/89 enthaltenen Titel zur Vollendung der Kreuzercorvette „Prinzeß Wilhelm" als Ersatz für die Kreuzercorvette „Ariadne" und eines Avisos als Ersatz für den Aviso „Pommerania" in Wegfall gekommen.

Eine bedeutende Mehrforderung unter den fortdauernden Ausgaben ist nur in das Capitel „Militärpersonal" eingestellt. Dieselbe findet zum großen Theile ihre Erklärung durch den Hinweis auf die bereits in der Marinedenkschrift zum Etat pro 1887/88 enthaltene und damals gebilligte Forderung der mit der Vermehrung der Schiffe in gleichem Schritt zu haltenden Personalvermehrung. Die jährlich hiernach bis zum Jahre 1891/92 incl. mehr einzustellende Personalzahl von etwa 15 Offizieren und 300 Mann ist im Etat pro 1889/90 um 200 überstiegen. Es ist dies aber eine dringende Nothwendigkeit, weil in anderen Marinen das organisatorisch zum Ausdruck kommende Bestreben, im Falle eines Krieges schnell actionsfähig zu sein, so zunimmt, daß auch die kaiserlich deutsche Marine zur steten Unterhaltung eines erhöhten Bereitschaftsgrades genöthigt ist.

Der ordentliche Etat der einmaligen Ausgaben der Marine schließt mit einer Mehrforderung von 2796474 Mark ab. Das eigentliche Plus beträgt 8950670 Mark und ist hauptsächlich bedingt durch die ersten Ratenforderungen zum Bau vier neuer Panzerschiffe, zwei neuer Panzerfahrzeuge und zwei neuer Torpedodivisionsboote und eines neuen Kreuzers. Das dem gegenüberzustellende Minus resultirt aus dem Wegfall verschiedener auf den Bau von Fahrzeugen und auf sonstige Bauten bezüglichen Titel.

Der außerordentliche Etat der einmaligen Ausgaben weist ein Mehr von 961915 Mark auf, welches sich aus Forderungen zur Beschaffung von Geschützen, zur Verstärkung bei Torpedoarmirung der Torpedoboote, zur Beschaffung von 30 Torpedos, zum Bau von Minenlegern ꝛc. zusammensetzt.

Die fortdauernden Ausgaben der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung sind mit 7 178 886 Mark höher im Etat eingestellt als im Vorjahre; das Plus entsteht vornehmlich durch die Vermehrung der Beamtenstellen, u. a. sollen neu geschaffen werden 80 Stellen für Ober-Assistenten (156 000 Mark), 80 Stellen für Assistenten (114 000 Mark), 100 Stellen für Ober-Assistenten behufs Beförderung der ältesten Assistenten von längerer Dienstzeit zu Ober-Assistenten, 200 Stellen für Assistenten, um die durch das Bedürfniß gebotene Anstellung der ältesten der gegen Tagegelder beschäftigten Assistenten, welche in unentbehrlichen und vollen Arbeitsstellen dauernd verwendet werden, zu ermöglichen, 4 Stellen für Telegraphenmechaniker, zusammen 755 000 Mark, 46 Stellen von Postverwaltern, Erhöhung des Durchschnittsbesoldungssatzes der Postverwalter um 100 Mark, zusammen 345 050 Mark, 500 neue Stellen für Unterbeamte im inneren Dienst 500 102 Mark, 280 Stellen für Packträger, Stadtpostboten und Telegraphenleitungsaufseher 224 000 Mark, 200 neue Stellen für Landbriefträger und Erhöhung des Durchschnittsbesoldungssatzes von 13 000 Landbriefträgern um 10 Mark, zusammen 258000 Mark, für Errichtung von 500 neuen Postagenturen ꝛc. 254 250 Mark, für Postpraktikanten und nicht angestellte Post- und Telegraphenassistenten 800000 Mark, für Hilfsleistungen im Dienste der Post und Telegraphie 160 000 Mark, zur Verstärkung der Hilfsunterbeamtenkräfte 997 500 Mark, Stellvertretungskosten 150 000 Mark, für Ruhegehälter an Beamte und Unterbeamte 1 000 000 Mark, für Wittwen- und Waisengelder 300 000 Mark, die Betriebskosten erfordern ein Mehr von 1 054 500 Mark, Baukosten ꝛc. 1 070 300 Mark.

Die einmaligen ordentlichen Ausgaben weisen ein Mehr von 292 948 Mark auf. Es handelt sich theils um Fortsetzung von Bauten, Ankauf von Grundstücken und Neubauten, wie dies alljährlich der Fall. Neue Postgebäude sollen errichtet werden in Aschersleben, in Aurich, in Freienwalde a. O., in Friedberg (Hessen), in Gnesen, in Harburg a. E., in Husum, in Lüneburg, in Meißen, in Offenburg (Baden), in Paderborn, in Rinteln, in Solingen und in Wurzen. Für Berlin sind zur Vergrößerung des Postgrundstückes an der König-, Spandauer- und Heiligegeiststraße 775 000 M. ausgeworfen.

Was die Einnahmen des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung betrifft, so sind Porto- und Telegrammgebühren mit 8 300 000 M. höher veranschlagt, das Personengeld mit 202000 M. weniger, die Gebühren für Postbestellungen mit 127 000 M. mehr, der Absatz von Zeitungen mit 100 000 M. mehr. Da eine Reihe, wenn auch wenig erhebliche Mindereinnahmen vorgesehen ist, so ermäßigt sich das Plus der Einnahmen gegen das Vorjahr auf 8 186 500 M.

Die Reichsjustizverwaltung hat 91 990 M. fortdauernde Ausgaben weniger und 50 000 M. einmalige Ausgaben mehr, das Reichsschatzamt 41 360 M. fortdauernde mehr, die Reichsschuld 6 880 500 Mark fortdauernde mehr, der Rechnungshof um 900 M. weniger, der Allgemeine Pensionsfonds 2 257 174 M. fortdauernde mehr, die Reichsdruckerei 719 000 M. einmalige mehr.

Unter Hinzurechnung der 539 238 M., um welche der Fehlbetrag des Haushalts pro 1887/88 den des Vorjahres übersteigt, ergiebt sich ein Mehr bei den fortdauernden Ausgaben von 17 459 937 M. und bei den einmaligen Ausgaben von 7 976 552 M., im Ganzen demnach ein Mehr von 25 366 489 M.

Diesem Plus bei den Ausgaben steht ein Mehr bei den dem Reiche verbleibenden Einnahmen gegenüber, welches sich zusammensetzt aus Mehrerträgnissen bei der Zuckersteuer von 17 520 000 M., Salzsteuer 1 280 000 Mark, Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 358 000 M., Brausteuer 1 470 000 M., Spielkartenstempel 36 000 M., Statistische Gebühr 32 000 M., Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung 1 008 419 M., Ueberschuß der Reichsdruckerei 66 120 Mark; Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung 1 108 700 M.; verschiedene Verwaltungseinnahmen 1 545 460 M.; Einnahmen aus der Veräußerung von Parzellen des ehemaligen Stettiner Festungsterrains 152 893 Mark. Niedriger sind veranschlagt die Aversen um 2 721 200 M., Wechselstempelsteuer 14 000 M., die Einnahmen aus dem Bankwesen 26 500 M., Zinsen aus belegten Reichsgeldern 307 000 M. Die Mehreinnahmen gegen das Vorjahr beziffern sich somit auf 23 508 892 M., zu welchem Betrage noch 92 489 M. hinzukommen, welche zur Deckung von im Etatsjahre 1887/88 über den Etat hinaus zunächst zu Lasten der gewöhnlichen Reichsmittel geleisteten Ausgaben des Etatsabschnittes „Reichsinvalidenfonds" dienen, sodaß die gewöhnlichen Einnahmen gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 23 601 381 M. ergeben. Zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben von 25 366 489 M. fehlen hiernach 1 765 108 M., welche bei den Matricularbeiträgen in Zugang gebracht sind.

Deutschland.

Berlin, 22. November. [Der Geburtstag der Kaiserin Friedrich] wurde nach einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg." am Mittwoch in Windsor durch Glockengeläute und Salutschüsse gefeiert. Viele Häuser hatten geflaggt. Auf der deutschen Botschaft in London wehte das deutsche Reichsbanner. Der Magistrat von Windsor überreichte der Kaiserin eine Glückwunsch-Adresse. Abordnungen preußischer Regimenter überbrachten Geschenke. Die Kaiserin empfing den Grafen Hatzfeldt und das Personal der deutschen Botschaft, welche einen prächtigen Blumenstrauß überreichten. Abends fand im Schloß zu Windsor ein Familienmahl statt, an welchem auch Graf Hatzfeldt theilnahm. — Nach dem „Reichsboten" dürfte Kaiserin Friedrich erst im Monat März von ihrer Reise nach England zurückkehren und dann alsbald die Villa Friedrichshof (Cronsberg) bei Wiesbaden beziehen.

⁑ **Berlin**, 22. Novbr. [Die heutige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] eröffnete der Vorsteher Dr. Stryck mit der Verlesung der an den Cultusminister gerichteten, bereits bekannten Cabinetsordre.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berichterstattung über die Vorlage, betreffend die Verbreiterung der Friedrichstraße. Der Ausschuß hat die Ablehnung jeder Verlängerung des Vertrags mit der Pferdebahn-Gesellschaft beantragt. Die letztere hat in Folge dessen in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben jeden Beitrag zur Verbreiterung der Friedrichstraße abgelehnt. Der Ausschuß beantragt nunmehr, die Versammlung möge sich einverstanden erklären, daß

1) für die Ostseite der Friedrichstraße zwischen der Behrenstraße und der Dorotheenstraße eine neue Baufluchtlinie nach Maßgabe des vorgelegten Planes zur Festsetzung gebracht und hierbei eine Ueberbauung der Rosmarinstraße zugelassen werde;

2) mit der Baierischen Hypothekenbank zu München und der Dresdener Bank zu Berlin ein Vertrag über die Verbreiterung der Friedrichstraße zwischen der Behrenstraße und der Dorotheenstraße auf folgender Grundlage abgeschlossen werde:

a. die Banken verpflichten sich, das gesammte, zur Verbreiterung der Friedrichstraße auf vorgedachter Strecke nach Maßgabe der neuen Baufluchtlinie erforderliche Terrain an die Stadtgemeinde Berlin bis spätestens am 1. April 1892 pfand- und lastenfrei abzutreten;
b. die Banken verpflichten sich ferner, die Ostseite der Friedrichstraße an der Behrenstraße bis zur Dorotheenstraße innerhalb einer mit dem Magistrat zu vereinbarenden Frist der Gegend angemessen zu bebauen;
c. die Stadtgemeinde Berlin erklärt sich dagegen bereit, die Ueberbauung des Eingangs der Rosmarinstraße städtischerseits zu gestatten;
d. die Stadtgemeinde verpflichtet sich, zur vorgedachten Straßenverbreiterung eine Beihilfe von 5 Millionen Mark an die Banken zu zahlen und zwar: 2 500 000 Mark gegen Uebereignung des Straßenlandes zwischen der Behrenstraße und der Straße Unter den Linden, 1 250 000 Mark gegen Uebereignung des Straßenlandes zwischen der Straße Unter den Linden und der Mittelstraße und 1 250 000 Mark gegen Uebereignung des Straßenlandes zwischen der Mittelstraße und der Dorotheenstraße;

3) die Ausführung der unter 1 und 2 erwähnten Beschlüsse wird davon abhängig gemacht, daß die Staatsbehörden die in der erwähnten Weise beabsichtigte Verbreiterung der Friedrichstraße gestatten und zur Anlage und zum Betrieb einer zweigeleisigen Pferdeeisenbahn durch die Friedrichstraße von der Kochstraße bis zum Schiffbauerdamm einschließlich der Ueberführung der Bahn über die Straße Unter den Linden die Genehmigung ertheilen; daß ferner die Große Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft bis zum 27. November d. J. sich verpflichtet, zu den Kosten der Verbreiterung einen Beitrag von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark zu zahlen.

Kommt mit der Gesellschaft eine Einigung nicht zu Stande, so ersucht die Versammlung den Magistrat, von denjenigen Rechten, welche der Stadtgemeinde nach den mit der Gesellschaft geschlossenen Verträgen (Aufhebung der bezüglichen Concession) zustehen, Gebrauch zu machen.

Der Berichterstatter Wieck betont, die Mehrheit des Ausschusses habe die Verbreiterung der Friedrichstraße nicht für nothwendig erachtet, sondern nur für wünschenswerth, weil durch dieselbe die Verbindung des südlichen und nördlichen Pferdebahnnetzes erzielt würde. Der Pferdeeisenbahn-Gesellschaft erwachse zunächst großer Vortheil aus der Durchführung des Projects. Die Verlängerung des jetzigen Vertrages sei vom Ausschusse grundsätzlich abgelehnt worden; von einer solchen kann nur die Rede sein, wenn der Stadtverwaltung ein weitgehender Einfluß auf die Verwaltung der Bahn eingeräumt werde.

Stadtv. Spinola hält es für ungerechtfertigt, daß der Gesellschaft mit Entziehung der Concession gedroht werde, ist aber sonst mit dem Ausschußantrag einverstanden. Stadtv. Singer, welcher seit Eröffnung des Reichstages wieder hier weilt, äußert sich gegen das ganze Project. Man müßte zu den Kosten die Hausbesitzer, deren Häuser durch das Project im Werthe steigen würden, heranziehen. Den Ausschußantrag erklärt er der Würde des Hauses nicht entsprechend, da dieses nicht mit der Pferdebahn handeln dürfe. Stadtv. Franke äußert seine Ueberzeugung, daß die Pferdebahngesellschaft gern eine Million, aber nicht mehr, bezahlen würde.

Schließlich wird der Ausschußantrag angenommen mit dem Zusatze, daß die Mittel zu dem Vorhaben aus einer Anleihe zu entnehmen seien. Stadtv. Singer versuchte noch eine Debatte zu veranlassen, indem er beantragte, die Versammlung solle ein für allemal erklären, daß der Vertrag mit der Pferdeeisenbahn-Gesellschaft nicht mehr erneuert würde. Es wurde aber von jeder Beschlußfassung über diesen Antrag Umgang genommen.

Die Versammlung erklärt sich mit der Ueberweisung der aus den herrenlosen Erbschaften des Jahres 1887/88 im Betrage von 4397 Mark 68 Pf. herrührenden Ueberschüsse an die Armendirection zur Unterstützung verschämter Armer einverstanden.

Die Bildung eines Erneuerungsfonds für die Markthallen aus dem Ueberschuß von 391 979 M. 81 Pf., welcher sich bei der Verwaltung derselben in der Betriebsperiode vom 3. Mai 1886 bis 31. März 1888 ergeben hat, wird von der Versammlung ebenfalls genehmigt. Damit ist die Tagesordnung, soweit sie allgemeineres Interesse hat, erschöpft.

[Der berühmte spanische Staatsmann Emilio Castelar] soll die Absicht haben, eine große Rundreise durch Europa zu unternehmen und bei dieser Gelegenheit auch Wien und Berlin zu besuchen. Am 1. December gedenkt er nach Rom und von dort nach Deutschland sich zu begeben.

[Der Proceß gegen die Gattenmörderin Weber.] Ueber das Verhör der Angeklagten entnehmen wir Berliner Blättern folgendes: Präs.: Haben Sie sich mit Ihrem Manne manchmal geprügelt? — Angeklagte: Er hat mich manchmal geschlagen, und dann habe ich wieder geschlagen. — Präs.: Nun erzählen Sie mal, was passirt ist, als Sie am 12. August mit Ihrem Mann aus Boxhagen fortgingen. — Angekl.: Mein Mann war unterwegs so abweisend, daß ich zuletzt sagte, wir wollen nur lieber nach Hause gehen. Darauf hat mein Mann geantwortet: Das können wir ja auch thun, komme Du mir aber nur zu Hause, Dir werde ich schon zeigen, Dir werde ich das Kreuz brechen. Ich antwortete darauf: Warum denn? Du weißt doch weiter nichts, wie zanken. — Präs.: Wann sind Sie mit Ihrem Mann nach Hause gekommen? — Angekl.: Um 9 Uhr. — Präs.: Was thaten Sie dann? — Angekl.: Mein Mann zog sich den Alltagsrock an und ich zog mich auch um. — Präs.: Und was geschah dann? — Angekl.: Mein Mann zankte immer weiter, bis ich endlich sagte, ich wollte uns noch etwas zum Abendbrot holen. Mein Mann wollte dies aber nicht und sagte, er danke für Alles und wolle sich demnächst überhaupt nicht mehr sehen lassen. — Präs.: Hat er Ihnen bei dieser Gelegenheit gesagt, daß er Sie verlassen wolle? — Angekl.: Ja wohl und ich habe darauf gesagt: Meine Wohnung behalte ich und wenn Du mich verläßt, zeige ich Dich an und Deine Eltern auch. — Präsident: Was geschah dann weiter? — Angeklagte: Mein Mann fing, wie schon häufig, wieder davon an, daß ich mir die als Mädchen ersparten 200 Thaler schicken lassen solle, ein Wort gab das andere, und mit einem Male warf mich mein Mann heftig über das Bett und drückte mir ein Kopfkissen über den Kopf, damit ich nicht schreien konnte. Ich erholte mich aber wieder, dann warf er mich wieder auf das Bett und gab mir einen furchtbaren Schlag auf den Kopf. — Präs.: Haben Sie dabei geschrieen? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Aber Ihre unmittelbaren Nachbarn, die davon etwas hätten wahrnehmen müssen, haben keinerlei Schrei gehört. — Angekl.: Das kann ich mir nicht erklären. — Präs.: Nun hat Sie doch Ihr Mann losgelassen? — Angekl.: Er bückte sich, und ich nahm an, daß er etwas suchte, um mir die Hände zu binden. Da sprang ich auf und suchte etwas zu ergreifen, und da faßte ich das Beil und habe damit meinen Mann hinter das Ohr geschlagen. — Präs.: Fiel er dabei hin? — Angekl.: Nein, er drehte sich um und da schlug ich ihn zweimal an die Seite des Kopfes, da fiel er hin und ich schlug von hinten weiter auf ihn los. — Präs.: Wie oft? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Präs.: Als Sie das Beil ergriffen und auf Ihren Mann losschlugen, mußten Sie doch denken, daß Sie ihn todt schlagen mußten? — Angekl.: Daran hatte ich nicht gedacht. — Präs.: Es ist ganz offenbar, daß Sie mit der Wahrheit zurückhalten. Eine Person, die mit solcher Rohheit mit einem Beil ihrem Mann 30 schwere Verwundungen auf den Kopf beibringt und solche Wucht anwendet, daß beim letzten Hieb das Beil im Kopfe stecken bleibt, wird Niemand vorreden können, daß sie nicht an eine Tödtung gedacht hat. — Angekl.: Ich bin beim letzten Hieb mit hingeschlagen. — Präs.: Gerade daraus geht hervor, mit welcher Gewalt und unmenschlichen Rohheit Sie geschlagen haben. Was machten Sie, als die That vollführt war? — Angekl.: Mir war furchtbar schlecht, ich setzte mich aufs Bett. Ich war dann etwas eingeschlafen, und als ich erwachte, war Alles still. Da weinte ich dann furchtbar, wie ich meinen Mann am Boden liegen sah; ich faßte ihn aber nicht an, weil ich mich fürchtete, sondern zog mir den Mantel an, löschte die Lampe aus und rannte ziellos durch die Straßen. Dann ging ich wieder in unser Haus zurück, setzte mich zuerst auf die Treppe, und als es schummerig wurde, ging ich wieder in die Wohnung zurück. Ich habe dann versucht, meinen Mann ins Bett zu legen; das erste Mal ist er mir aus den Händen gefallen, und ich habe dann seinen Kopf bedeckt. — Präs.: Zu welchem Zwecke haben Sie die beiden Zettel geschrieben, die in der Stube gefunden wurden? — Angekl.: Ich wollte ins Wasser gehen, und wollte nicht, daß ein Anderer in den Verdacht kommen sollte. — Präs.: Sie gingen aber nicht ins Wasser? — Angeklagte: Nein, ich irrte lange auf der Straße umher und ging dann wieder nach Hause. — Präsident: Um welche Zeit ungefähr? — Angeklagte: Es muß gegen vier Uhr Morgens gewesen sein. — Präsident: Dann schrieben Sie sofort die Briefe? — Angekl.: Ja. — Präs.: Eine besondere Erregung sieht man der Handschrift nicht an. Während der Präsident die Schriftstücke verliest, bedeckt sich die Angeklagte weinend das Gesicht mit dem Taschentuche. — Präs.: Es zeugt von einem sehr tiefen Standpunkt der Seele, wenn Sie nach Begehung einer so entsetzlichen That schreiben: Was Gott thut, das ist wohlgethan. Aus Ihren Briefen spricht außerdem so Manches, das mit Ihrer Behauptung, Sie hätten in der Erregung gehandelt, in Widerspruch steht. So schreiben Sie zum Beispiel: „Das Maß ist voll" und „die Schwestern haben gesagt: Schlage den Hund todt!" Das werden die Schwestern, die ja ganz gut mit Ihrem Manne gestanden haben, doch nicht sagen. — Angeklagte: Ja, sie haben es doch gesagt. — Präs.: Sie behaupten, daß Ihr Mann Sie häufig schwer mißhandelt hat? — Angekl.: Ja, sehr häufig. — Präs.: Sie sollen allerdings bisweilen mit braunen und blauen Flecken gesehen worden sein, die hat Ihr Mann Ihnen aber doch wohl nur beigebracht, wenn Sie ihm zu Leibe gingen? — Angekl.: Nein, er hat mich auch sonst mißhandelt. — In der auf diese Vernehmung folgenden Frühstückspause wird der Angeklagten eine Tasse Fleischbrühe gereicht, die sie augenscheinlich mit großem Appetit zu sich nimmt.

(Der Spruch der Geschworenen lautete, wie bereits im Mittagblatte gemeldet, auf Schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Die Angeklagte wurde zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.)

⁑ **Berlin**, 22. November. [Berliner Neuigkeiten.] Die im Victoria-Hause für Krankenpflegerinnen ausgebildeten Schwestern erfreuen sich hier so guten Ansehens, daß ihre Zahl den Ansprüchen an sie kaum nachkommen kann. Bereits mangelt es auch an Unterkunftsräumen in der Anstalt, und vielleicht werden die städtischen Behörden in dieser Hinsicht helfend einschreiten. Gestern beging die Anstalt feierlich den Geburtstag der Kaiserin Friedrich. Als Vertreterin der Protectorin war die Gräfin Brühl anwesend. Auch Staatsminister Dr. Delbrück und eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten betheiligten sich an der Feier. Prediger Schmeidler hielt die Festrede. Zum Schlusse wurden 26 nach wohlüberstandener Prüfung neu creirten Schwestern feierlich die Insignien ihres Amts überreicht.

Berlin wird gegenwärtig durch 16 827 öffentliche Gasflammen erleuchtet; die Zahl der Privatflammen beläuft sich auf 776 712. Die Gasproduction im 3. Quartal beträgt 13 375 000 Kubikmeter, gegen dieselbe Periode des Vorjahres um 998 000 Kubikmeter mehr.

Im Rathhause wird eine Büste des Stadtkämmerers Runge aufgestellt werden. Die Verfertigung ist dem Bildhauer Professor Lürssen übertragen.

Die kunstgewerbliche Ausstellung, Lindenstraße 18, beginnt am 1. December. Die Auswahl der kunstgewerblichen Gegenstände ist diesmal eine besonders reiche.

Am Dinstag wurde hier ein Maurerfachverein gegründet, die demnächstige Gründung eines Fachvereins der Metallarbeiter ist beabsichtigt. Im Uebrigen ist das Fachvereinswesen in einen ruhigeren Gang gekommen. Die alten Fachvereine halten zahlreiche Versammlungen ab, welche aber sämmtlich sehr ruhig verlaufen.

Nächster Tage erscheint hier ein hochinteressantes, classisches Werk kriegsgeschichtlicher Art: Die hinterlassene kritisch-geschichtliche Monographie des Generals von Klausewitz über den Feldzug von 1806. Das Werk wird die Bedeutung einer Geschichtsquelle haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. November.

• **Oberstlieutenant z. D. von Elbe**, zweiter Stabsoffizier beim Bezirks-Commando I Breslau, ist gestern Mittag gestorben.

H. Schlesischer Baugewerkstag. Der XIX. Schlesische Baugewerkstag wird in den Tagen vom 27. bis 29. November cr. hierselbst im Café Restaurant abgehalten werden. Auf der Tagesordnung der am 28sten stattfindenden Hauptversammlung steht außer verschiedenen geschäftlichen Gegenständen ein Antrag des Vorstandes auf Auflösung des Schlesischen Baugewerks-Vereins und Constituirung eines Innungs-Bezirks-Verbandes der Schlesischen Baugewerksmeister. Außerdem soll auch über das Statut einer zu gründenden „Baugewerken-Unfall-Genossenschaft zu Breslau, E. G." Beschluß gefaßt werden. Der Hauptversammlung geht am 27sten, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, eine Vorversammlung zur Prüfung der Jahresrechnung, Wahl von Commissionen u. s. w. voraus, für Donnerstag, den 29sten, sind verschiedene Excursionen in Aussicht genommen.

• **Die schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie** beging am 16. November ihr erstes Stiftungsfest mit einem Abendbrot im kleinen Saale des Concerthauses. Die Plätze waren sämmtlich mit einer künstlerisch arrangirten, hübschen Tischkarte geschmückt, die von dem Vorsitzenden, Maler Schirm, photographirt und in Platindruck vervielfältigt wurden. Herr Schirm hielt eine Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Hieran schlossen sich mehrere andere Toaste, sowie der Gesang eines humoristischen photographisch illustrirten Liedes, das Herr Photograph Liebmann gewidmet hatte. Nach beendeter Tafel wurden Porträts und humoristische Bilder mittelst einer „Zauberlaterne" durch Herrn Gäbel vorgeführt. Erst spät trennten sich in froher Stimmung die Festgenossen. Der Verein zählt gegenwärtig 56 Mitglieder, die sämmtlich nicht Berufsphotographen sind. Ihn deshalb nur einen „Amateur"-Verein zu nennen, träfe nicht den Kern der Sache, denn — wie z. B. Herr Professor Dr. Weber in seinem Toast ausführte — haben zum Theil weit ernstere Interessen die Mitglieder zusammengeführt; giebt es doch eine ganze Reihe wissenschaftlicher Disciplinen, die der Photographie gar nicht mehr entrathen können. So zählt die hiesige Gesellschaft von Freunden der Photographie mehrere Professoren der hiesigen Universität, Künstler, Architekten, Aerzte, Techniker, Kaufleute, Industrielle zu ihren Mitgliedern. Es ist dem Verein gelungen, ein Vereins-Atelier, ausgestattet mit einer prächtigen Camera, sowie ein Dunkelzimmer ihren Mitgliedern bieten zu können, so daß ein jeder derselben dort Aufnahmen machen und entwickeln kann. Ein Lesezirkel weist in reicher Auswahl deutsche, französische und englische Fachlitteratur auf, ein Vergrößerungs-Apparat und ein eigenes „Heim" sind in Aussicht genommen, bei den Vereins-Sitzungen werden Vorträge gehalten, an welche sich reger und anregender Gedankenaustausch knüpft.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einem Schnittwaarenhändler von der Brandenburgerstraße ein grüner Brettwagen mit weißer Plaue, auf welchem eine Menge Leinwandschnittwaaren im Werthe von 600 M. verladen waren. Der Kutscher hatte vor einem Hause der Neudorfstraße dergleichen Wäschesachen abzuliefern, zu welchem Behufe er sich in das bezeichnete Grundstück begab. Bei seiner Rückkehr war inzwischen Pferd, Wagen nebst den darauf verladenen Leinwandwaaren auf unerklärliche Weise verschwunden. Das Pferd war ein Rothschimmel. Der Gesammtverlust beträgt gegen 900 M.; einem Handelsmann von der Weißgerbergasse eine silberne Cylinderuhr, einer Schneidersfrau von der Martinstraße aus erbrochenem Keller 2 Säcke mit Kartoffeln und andere Lebensmittel, einem Maurer vom Neumarkt ein Zehnmarkstück. — Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 44 M., und eins dergleichen mit 9 Mark Inhalt. Vorstehende Geldbeträge werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• **Glogau,** 22. November. [Wahl als Mitglied des Herrenhauses.] Nach einem Beschlusse, welcher in der heutigen Sitzung des Magistrats-Collegiums gefaßt wurde, wird von nun ab die Stadt Glogau im Herrenhause durch Oberbürgermeister Martins vertreten werden. („Niederschl. Anz.")

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 23. November. Das „Berliner Tageblatt" hört, die Petersburger Censur streiche alle Depeschen über die Anleihe. Bis zum 20sten habe der Zar die Vereinbarung über die Anleihe noch nicht unterzeichnet gehabt. Die „Nowoje Wremja" berechnet, der Ertrag der Anleihe betrage 125 Millionen Metallrubel. Die Regierung soll $83\frac{1}{2}$ pCt. erhalten, der Emissionscours angeblich 86 pCt. betragen. Die Verzinsung wird vierteljährlich statt halbjährlich erfolgen.

* **Nordhausen,** 23. Nov. Gegen die „Nordh. Ztg." ist wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel über die Audienz der Berliner Gemeindevertretung beim Kaiser, die Untersuchung eingeleitet worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berichtigung. Am Anfange des siebenten Absatzes steht in dem Wortlaute der Thronrede, der uns vom Wolff'schen Bureau übermittelt wurde: Mit Freuden begrüße Ich die Anzeichen eines Aufschwunges auf verschiedenen Gebieten landwirthschaftlicher Thätigkeit. Der officielle Text lautet hingegen: auf verschiedenen Gebieten wirthschaftlicher Thätigkeit.

Gumbinnen, 23. Nov Im Wahlkreise Insterburg-Gumbinnen siegte Ober-Regierungsrath Dodillet (conservativ) mit 1000 Stimmen Majorität über Landschaftsrath Maul (freisinnig).

Metz, 23. Novbr. Der lothringische Bezirkstag bewilligte für das in Metz zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal einen Beitrag von 10 000 Mark.

Wien, 23. Novbr. Das „Fremdenblatt" betont, der nicht mehr zu überbietende friedensfreundliche Charakter der deutschen Thronrede müsse am meisten auffallen. Der ungeheure militärische Apparat im Reiche sei vollständig mit Schweigen übergangen in der festen Ueberzeugung, daß der Apparat am Besten seinen Zweck erfüllt, wenn sein bloßes Vorhandensein seine ernstliche Verwendung überflüssig macht. — Die „Neue freie Presse" bezeichnet die Thronrede als die friedfertigste, friedensverheißendste, die man nur wünschen kann. — Die „Presse" findet in der Unterscheidung zwischen befreundeten und zunächst benachbarten Monarchien die internationale Lage wiedergespiegelt, welche es nothwendig macht, daß die Absichten der Friedensliga durch ein imposantes militärisches Aufgebot unterstützt werden müssen. Das Blatt begrüßt mit großer Genugthuung die Erklärungen über die Festigung des deutschen Reichsgedankens.

Rom, 23. November. Dem „Osservatore" zufolge kann die Nachricht, der Papst würde im Falle eines Krieges, an welchem Italien activ theilnehme, Rom verlassen, weder bestätigt noch dementirt werden. Das Richtige dürfte mit der Annahme getroffen werden, daß wirklich ein Tag kommen könnte, wo der Papst, wenngleich mit Bedauern, Rom verließe. Dieses würde geschehen, wenn die Lage des Papstes sich so gestalten sollte, daß demselben keine Freiheit zu Acten und Communicationen mit der katholischen Welt bleiben sollte.

Paris, 23. November. Mehrere conservative und boulangistische Blätter beschuldigen die Regierung, anläßlich der am 2. December stattfindenden Kundgebungen am Grabe Baudins einen Staatsstreich zu beabsichtigen. Man werde einen Conflict hervorrufen, indem man ein Complot gegen die öffentliche Sicherheit vorspiegele. Die Führer der conservativen und boulangistischen Parteien würden dabei verhaftet und zur Aburtheilung vor den Senat gestellt werden.

London, 23. Novbr. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die irische Pachtankaufsbill mit 299 gegen 224 Stimmen an. — Die meisten Morgenblätter besprechen die deutsche Thronrede; sie drücken ihre lebhafte Befriedigung über den freundlichen Hinweis auf England aus und heben den friedlichen Ton der kaiserlichen Worte hervor. Der „Standard" sagt, niemals vorher sei Europa so klar und kategorisch versichert worden, daß der einzige Zweck des Dreibundes Abwendung des Krieges sei. Nach dieser Versicherung von so erhabener Stelle, müsse sich das Publikum des Argwohns oder Zweifels entschlagen, den es bisher hierüber gehegt. Die Bemerkung des Kaisers, daß die Beziehungen Deutschlands zu allen fremden Mächten gegenwärtig friedliche seien, erscheinen, gepaart mit den übrigen kaiserlichen Worten, von nicht geringer Bedeutung.

London, 23. Nov. Aus Sidney wird gemeldet: Der dort eingetroffene Dampfer „Lübeck" habe berichtet, daß in Samoa ernste Gefechte stattfanden. Die Anhänger Mataafas griffen am 7. November die Befestigungen der Tamasesepartei bei Atna an und eroberten am 8. November einige kleine Verschanzungen, erlitten jedoch bei den von den Belagerten gemachten Ausfällen schwere Verluste.

Petersburg, 23. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt die Nachricht der „Times" von einem geheimen Vertrage zwischen Rußland und Korea, wodurch letzteres der russischen Protection unterstellt werde. Das Journal erklärt, daß kein solcher Vertrag bestehe und weist auf die Abmachung Koreas mit England und Deutschland hin, deren Handel drei Häfen geöffnet seien. Das Journal fügt hinzu, Rußland habe sich bald nachher dieselben Vortheile gesichert, da aber der russisch-koreanische Handel ausschließlich auf dem Landwege stattfinde, sei eine Modification der Beziehungen erst neuerdings eingetreten, indem für den Handel über die Landgrenze dieselben Vergünstigungen festgesetzt wurden. Das Neuabkommen dürfte bald veröffentlicht werden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 22. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,08 m.
— 23. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P — m, U.-P. + 0,26 m.

Litterarisches.

Weltgeschichte in vier Bänden. Von Oskar Jaeger, Director des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Köln. Bielefeld und Leipzig. Verlag von Velhagen und Klasing. Mit der uns zugegangenen 12. Abtheilung ist der dritte Band der Weltgeschichte Oskar Jaeger's abgeschlossen, der die Geschichte der neueren Zeit von 1517—1789 enthält, und nicht blos als Theil eines von uns wiederholt empfohlenen Geschichtswerkes, sondern durch 242 authentische Abbildungen im Text und 20 Beilagen in Schwarz- und Farbendruck auch als Kunstwerk allgemeine Beachtung verdient. Unter den Werken, welche in erster Linie als empfehlenswerthe Weihnachtsgaben zu nennen sind, stellen wir Jaeger's Weltgeschichte obenan. Das auch dem dritten, wie den vorhergegangenen Bänden beigegebene vollständige Register vermehrt den Werth desselben nicht unbeträchtlich, bei dessen Reichhaltigkeit in jeder Beziehung man immer wieder erstaunt, daß so viel Gutes für so wenig Geld geboten werden kann. L.

Hartleben's Gerichts-Bibliothek, redigirt von Dr. A. von Horsitzky und Adolf Lonia. Die neuesten Hefte (7—10) dieses wirklich verdienstlichen Unternehmens bringen Darstellungen einer Reihe der interessantesten Criminal-Processe der jüngsten Zeit. Der Proceß Kirchner ist in psychologischer Hinsicht merkwürdig, insofern die Frage der Zurechnungsfähigkeit des Delinquenten dabei eine wichtige Rolle spielt. Der Proceß Steiner, der bekanntlich mit der Verurtheilung einer Unschuldigen endete, ist eine ernste Mahnung an alle, die im Dienste des Rechtes und der Gerechtigkeit stehen. Auf bedeutungsvollem socialem Hintergrunde spielen sich der Wiener Zollamtsproceß und die Ehrenbeleidigungsklage des Chefs der Mödlinger Schuhwaarenfabrik gegen den Gemeinderath Carl Hamburger ab. Durchweg wird der Gang der Verhandlung in allen Einzelheiten genau wiedergegeben, die Plaidoyers kommen fast unverkürzt zum Abdruck. Jeder Leser wird in die Lage versetzt, gleichsam selbst noch einmal zu Gericht zu sitzen und sich ein eigenes Urtheil zu bilden. Wir können die Lectüre dieser Rechtsfälle Juristen und Nichtjuristen empfehlen.

Handels-Zeitung.

§ **Frankenstein,** 21. Novbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 17,80—16,90—15,80 M., Roggen 16,30—15,80—15,20 Mark, Gerste 16,20—14,40—13,00 M., Hafer 13,10 bis 12,50—11,90 M., Erbsen 13,90 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 6,25 M., Stroh 4,00 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,80 M., Eier (Schock) 2,80 M.

Ratibor, 22. Novbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Marktverkehr war etwas reger als vorige Woche, die Zufuhr von Getreide war mässig. Zu ermässigten Preisen wurde notirt: Weizen 16,70—17,20 Mark, Roggen 14,80—15,20 M., Gerste 13,00—15,00 Mark, Hafer 13,00—13,50 Mark per 100 Kilogramm.

* **Reichsbankstelle in Spandau.** Dem „Anz. a. d. Hav." zufolge sind Verhandlungen im Gange behufs Errichtung einer Reichsbank-Nebenstelle in Spandau.

* **Auszeichnungen auf der Ausstellung in Barcelona.** Nach einem den „Mittheilungen des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands" vorliegenden Bericht aus Barcelona sind auf der dortigen Ausstellung mit der goldenen Medaille folgende deutsche Firmen ausgezeichnet worden. Die Spritfabriken von R. Eisenmann und von Gebr. Friedmann in Berlin, Lachmann in Hamburg, Stahlberg in Stettin, Grunwald u. Co. in Breslau und die Breslauer Spritfabrik-Actiengesellschaft in Breslau, ferner die Firma Blell und Schuler, sowie die Bildgiesserei von Gladenbeck.

* **Kartoffeleinfuhr aus Deutschland nach Belgien.** Der „V. Z." wird aus Brüssel geschrieben: In Folge des ungünstigen Ausfalles der belgischen Kartoffelernte sind in Deutschland von belgischen Häusern bedeutende Kartoffellieferungen abgeschlossen worden. Im October allein sind in Lüttich bereits aus Deutschland 2420000 Klgr. Kartoffeln abgeliefert worden.

4 **Breslau,** 23. November. [Von der Börse.] Nach anfänglicher Schwäche konnte sich die Haltung im Verlaufe wesentlich bessern. Das Coursniveau regulirte sich zunächst nach den gestrigen Berliner Endcoursen, später zogen jedoch die Preise an, wobei zunächst österr. Creditactien und Rubelnoten bei lebhaften Umsätzen gut avanciren konnten. Die anderen Gebiete blieben trotz der gebesserten Tendenz lustlos und still. Schluss recht fest.

Per ultimo November (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $159\frac{1}{4}$—160 bez., Ungar. Goldrente $83\frac{3}{4}$—84 bez., Ungar. Papierrente $76\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $125\frac{3}{4}$—$126\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte 60 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $107\frac{1}{2}$ bis $107\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., junge $102\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $86\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $61\frac{7}{8}$—$62\frac{1}{8}$ bez., Russ. Valuta 207—$206\frac{3}{4}$—207 bez., Decbr. $206\frac{1}{2}$—$206\frac{3}{4}$ bez., Türken $15\frac{1}{8}$ bez., Egypter $81\frac{5}{8}$ bez., Italiener $95\frac{3}{8}$ bez., Mexikaner 90 bez., Schlesische Holzindustrie-Actien $138\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.

Nachbörse: Rubelnoten höher. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $160\frac{1}{8}$, Laurahütte 126, Russ. Valuta $207\frac{1}{2}$ Dec. $207\frac{1}{4}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. November, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 159, 60. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin. 23. November, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 159, 40. Staatsbahn 105, 60. Italiener 95, 30. Laurahütte 125, 50. 1880er Russen 86, 20. Russ. Noten 206, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 70. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II 61, 70. Mainzer 106, 60. Disconto-Commandit 218, 70. 4proc. Egypter 81, 60. Schwach.

Wien, 23. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 40. Marknoten 59, 82. 4proc. ungar. Goldrente 100, 87. Unentschieden.

Wien, 23. November, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 252, 50. Lombarden 100, —. Galizier 210, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 82. 4% ungar. Goldrente 100, 87. Ungar. Papierrente 92, —. Elbethalbahn 197, 50. Lustlos.

Frankfurt a. M., 23. November. Mittag. Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn 209, 75. Lombarden —, —. Galizier 175, 12, Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter 81, 50. Laura —, —. Schwach.

Paris, 23. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 23. November. Consols 96, 11. 1873er Russen 100, 75. Eypter 80, 25. Trübe.

Wien, 23. November. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien	306 50	306 —
St.-Eis.-A.-Cert.	252 80	252 60
Lomb. Eisenb.	101 50	100 25
Galizier	211 25	210 50
Napoleonsd'or	9 64	9 $64\frac{1}{2}$
Marknoten	59 80	59 80
4% ung. Goldrente	101 02	101 87
Silberrente	82 50	82 50
London	121 80	121 95
Ungar. Papierente	92 —	92 —

Cours-Blatt.

Breslau, 23. November 1888.

Berlin, 23. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 20	88 50
Gotthardt-Bahn	125 —	— —
Lübeck-Büchen	169 90	169 30
Mainz-Ludwigshaf.	106 80	106 90
Mittelmeerbahn	121 50	— —
Warschau-Wien	181 40	180 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 20	57 40
Ostpreuss. Südbahn	119 60	119 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	108 —
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	168 70	168 70
Disc.-Command. ult.	219 50	220 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 90	160 20
Schles. Bankverein	122 90	123 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	172 90	173 20
Bochum. Gussstahl. ult	176 70	178 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	40 —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 40	177 50
do. Pferdebahn	139 50	139 50
do. verein. Oelfabr.	92 —	92 10
Cement Giesel	159 10	159 10
Donnersmarckh.	60 20	60 10
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	89 20
Erdmannsdrf. Spinn.	92 10	93 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 20	175 —
Hofm. Waggonfabrik	166 70	165 90
Kramsta Leinen-Ind.	134 10	133 70
Laurahütte	126 —	126 —
Obschl. Chamotte-F.	153 50	152 —
do. Eisb.-Bed.	105 60	104 90
do. Eisen-Ind.	199 —	198 —
do. Portl.-Cem.	148 —	147 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 50	— —
Redenhütte St.-Pr.	118 70	118 80
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	220 —	220 10
do. Dampf.-Comp.	132 20	131 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 90	146 70
do. St.-Pr.-A.	146 90	146 70
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	94 50	96 90

Inländische Fonds. Cours vom	22.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 10
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 10	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 90	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 40	169 60
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 90	100 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	81 60	81 90
Italienische Rente	95 40	95 40
Mexikaner	90 20	90 20
Oest. 4% Goldrente	92 —	91 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 90	68 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose	117 90	117 60
Poln. 5% Pfandbr.	60 90	60 80
do. Liqu.-Pfandbr.	54 20	54 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 30
do. 6% do. do.	106 40	106 30
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 40
do. 1884er do.	99 40	99 40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	91 70	91 90
do. 1883er Goldr.	114 —	114 —
do. Orient-Anl. II.	62 —	61 90
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe.	15 20	15 20
do. Loose	39 20	39 40
do. Tabaks-Actien	94 90	95 70
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 10
do. Papierrente	76 40	76 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 50	167 35
Russ. Bankn. 100 SR.	208 10	208 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $34\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 —	167 15
do. 100 Fl. 2 M.	165 70	166 15
Warschau 100 SR 8 T.	207 25	207 50

Privat-Discont $3\frac{1}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 23. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	22.	23.
Oesterr. Credit. ult.	159 50	160 37
Disc.-Command. ult.	219 25	220 75
Berl. Handelsges. ult.	170 —	171 25
Franzosen ult.	105 75	105 75
Lombarden ult.	42 50	42 62
Galizier ult.	88 37	88 25
Lübeck-Büchen ult.	169 —	169 25
Marienb.-Mlawka ult.	90 87	90 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 50	125 75
Mecklenburger ult.	156 —	156 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 62	106 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	88 75	89 75
Laurahütte ult.	125 75	126 75
Egypter ult.	81 62	81 87
Italiener ult.	95 50	95 37
Ungar. Goldrente ult.	83 75	84 —
Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 50
Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 37
Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 75
Russ. Banknoten ult.	207 25	208 25

Producten-Börse.

Berlin, 23. November, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 179, 50, April-Mai 204, 50. Roggen Novbr.-Decbr. 151, 75, April-Mai 157, 25. Rüböl Novbr.-Decbr. 61, 50. April-Mai 60, 50. Spiritus 50er November-December 53, 10. April-Mai 55, 20. Petroleum loco 24, 90. Hafer Novbr.-Decbr. 135, 25.

Berlin. 23. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen. Befestigt.		
November-Decbr.	180 —	179 50
April-Mai	204 75	204 25
Roggen. Befestigt.		
November-Decbr.	152 50	152 —
December	152 50	152 —
April-Mai	158 —	157 50
Hafer.		
November-Decbr.	135 —	135 25
April-Mai	139 25	139 —
Rüböl. Fest.		
November-Decbr.	61 60	61 80
April-Mai	60 60	60 50
Spiritus. Still.		
do. 70er	34 20	34 30
do. 50er	53 20	53 40
do. Novbr.-Decbr.	53 10	53 —
do. April-Mai	55 20	55 20

Stettin, 23. November. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.
Weizen. Behauptet.		
Novbr.-Decbr.	189 —	189 —
April-Mai	197 —	195 70
Roggen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	151 —	150 —
April-Mai	155 50	154 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt
Rüböl. Höher.		
November	59 —	60 50
April-Mai	59 —	60 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 40	53 20
loco mit 70 Mark	33 80	33 70
November-Decbr.	33 —	32 80
April-Mai	35 50	35 30

Magdeburg, 23. November. **Zuckerbörse.**

	22. Nov.	23. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,50—17,70	17,50—17,70
Rendement Basis 88 pCt.	16,70—17,05	16,70—17,05
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,60	13,00—14,80
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 23. November: Rohzucker stetig, raffinirte unverändert.

Glasgow, 23. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 22. Novbr. [Versicherungs-Gesellschaften. (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	9375 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 "	"	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500 "	"	1900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000 "	"	3350 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 "	"	890 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176,5	178	1000 "	"	3910 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 "	"	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 "	"	2375 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000 "	"	1850 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	0	3000 M.	25%	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3500 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	"	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	26⅔	2025 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3320 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 "	"	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000 "	20%	6000 B.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 "	"	— —
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 "	"	1060 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	0	1000 "	"	— —
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 "	"	432 bez. B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500 "	"	988 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 "	60%	16050 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 "	voll	610 bez. G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000 "	20%	4139 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500 "	33⅓	655 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500 "	20%	400 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100 "	voll	1066 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	80	500 "	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000 "	20%	2000 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	36	36	500 "	"	885 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 "	20%	812 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400 "	25%	1283 G.
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	"	1070 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400 "	"	451 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 "	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 "	20%	2050 G.
Thuringia	200	200	1000 "	"	4260 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	"	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	"	520 bez. B.
Victoria zu Berlin	150	153	1000 "	"	3550 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	60	1000 "	"	1324 G.

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Die Verwaltung hat es nach einer Meldung der „V. Z." vorgezogen, mit der Einberufung der Generalversammlung noch zu warten, nachdem neuesten Berichten zufolge schon die nächsten Tage die Gewährung der beanspruchten Entschädigungssumme für den egyptischen Zollentgang von Seite des türkischen Ministerconseils bringen werden. Bekanntlich ist dieselbe anlässlich der beabsichtigten Actienabstempelung als deren Aequivalent von Seite der Administration der dette publique bereits zugestanden worden.

* **Zink-Convention.** Hierzu bringt die „V. Z." aus Schlesien folgende Mittheilung: Nachdem schon Anfangs dieses Monats die Nachricht Verbreitung fand, dass zwischen rheinischen und belgischen Werken Verhandlungen wegen der Bildung eines Blei-Syndicats im Gange gewesen wären und nach Brüsseler Meldungen „das seit einiger Zeit angestrebte deutsch-belgische Zink-Syndicat angeblich Aussicht auf Zustandekommen hätte", wird es zur Klarstellung der Allgemeinverhältnisse von Interesse sein, Nachstehendes anzuführen. Die schlesische Blei-Erzeugung wird durch die Knappheit des hierzu erforderlichen Erzes nach wie vor in bestimmten Grenzen gehalten. Ein vermeintliches deutsch-belgisches Zink-Syndicat würde ohne den Beitritt Schlesiens gegenstandslos sein. Dort liegen jedoch die Dinge im Zinkgeschäft so, dass der Neubau von Schmelzöfen und die Inbetriebsetzung derselben im späteren Lauf des künftigen Jahres kaum noch in Frage kommen kann. Uebrigens ist die schon im Jahre 1885 zwischen dem grössten Theil der europäischen Zinkwerke getroffene, indess erst im Jahre 1887 zur vollen Geltung gelangte Uebereinkunft wegen des in der Zinkhervorbringung einzuhaltenden Maassstabes thatsächlich noch in Kraft, und es wird darauf bezüglicher Neuverhandlungen vielleicht auch im nächsten Jahre nicht bedürfen, weil seitdem der Bedarf an Zink eher die Gewinnung überflügelt hat; ausserdem aber sollen im nächsten Jahre namhaft grössere Mengen von Rohzink sogleich auf Fertigwaare verarbeitet werden.

— Zu demselben Gegenstande schreibt die „Köln. Volksztz." In Beuthen hat am 19. cr. eine Versammlung der schlesischen Zinkproducenten stattgefunden, welche bisher wenig geneigt waren, einer neuen Vereinigung beizutreten, nunmehr sich aber bereit erklärt haben, eine neue Vereinbarung auf 5 Jahre einzugehen. Im Laufe des Winters werden erst die Delegirten der rheinisch-westfälischen, der englischen und der belgisch-französischen Gruppen mit den schlesichen zusammenkommen, um dann die Convention auf weitere 5 Jahre vom 1. Juli 1889 an definitiv abzuschliessen; an einer endgiltigen Verständigung hierüber zweifelt man nicht. Jedoch sei darauf aufmerksam gemacht, dass das bestehende, wie das neu zu treffende Abkommen nur auf eine Productionsfestsetzung, nicht aber auf die Preise für Rohzink sich bezieht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 22. November. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid.] Als Verlängerung der gegenwärtigen, nur drei Tage umfassenden Schwurgerichtsperiode war, wie wir bereits mittheilten, die schon in voriger Schwurgerichtsperiode vertagte Verhandlung gegen die verwittwete Restaurateur Anna Richter, geb. von Willemes, von Dinstag auf heute verlegt worden. Die Anklage lautete auf wissentlichen Meineid. Für die Beweisaufnahme waren 14 Zeugen, darunter auch die am Dinstag ausgebliebenen Personen geladen. Frau Richter betrieb bis vor einiger Zeit in dem Grundstück Hummerei Nr. 54 ein Milch- und Buttergeschäft. Hierzu benöthigte sie mehrerer Dinstboten; unter diesen befand sich in der Zeit vom Jan. bis Mai v. J. auch die unverehelichte Ernestine Lorenz. Am 22. Mai gerieth dieselbe mit ihrer Herrin in Streit, in Folge dessen sie den Dienst verließ. Später machte sie gerichtlich Lohnansprüche geltend, indem sie angab, sie sei zu dem Verlassen des Dienstes durch die ihr an jenem Tage von der Richter zugefügten Mißhandlungen gezwungen worden, und zwar sollte sich der Sachverhalt folgendermaßen zugetragen haben: Als Frau Richter an jenem Morgen nach der Küche kam, habe in einem unreinen eisernen Topf auf dem Ofen alte Milch gestanden. Sie wollte deswegen die Lorenz zur Rede stellen und begab sich, den Topf in der Hand, nach dem Keller, wo die Lorenz gerade zu thun hatte. Ohne weiteres soll ihr die Richter hier den Inhalt des Topfes, augenscheinlich heißes Wasser, über den Kopf gegossen und sie dreimal mit dem eisernen Topf auf beide Seiten des Kopfes geschlagen haben. Als sich die Lorenz zur Wehr setzte, will sie nun von Frau Richter auf einen Kohlenhaufen geworfen worden sein; dann kniete die Richter mit den Worten auf ihr: „Das ist mir ganz egal, ob Du noch einmal aufstehst, oder auf der Stelle „crepirst". Schließlich soll die Richter aus dem Keller gelaufen sein, das Schloß vorgelegt und die Lorenz etwa zehn Minuten lang eingesperrt haben. Auf Grund dieser Angaben der Lorenz wurde der Richter ein Eid auferlegt, den sie am 9. Juli 1887 in folgender Form leistete: „Ich schwöre: Es ist nicht wahr, daß ich am 22. Mai d. J. die Klägerin im Keller mit einem mit heißem Wasser gefüllten eisernen Topf auf den Kopf geschlagen und ihr noch einen Stoß versetzt habe, so daß sie auf den nebenbefindlichen Kohlenhaufen gestürzt sei; es ist ferner nicht wahr, daß ich auf dem Körper der auf dem Kohlenhaufen Liegenden gekniet bin und ihr den Kopf auf die Kohlen aufgestoßen habe." In Folge dieses Eides wurde die Lorenz mit ihrer Anklage abgewiesen. Später fand sie in einem anderen Dienstmädchen eine Zeugin für die Vorgänge, sie reichte schließlich die Anklage wegen wissentlichen Meineids ein.

In der heutigen Verhandlung behauptete die Angeklagte, daß die von ihr beeideten Thatsachen der Wahrheit entsprächen. Nach ihren Angaben hat ihr die Lorenz, als sie dieselbe der Unreinlichkeit der Milch wegen zur Rede stellte, die Worte zugerufen: „Sie verfl . . . . . A . ., mit mir haben Sie immer etwas." Darauf sei ihr die Lorenz in die Haare gefahren; um nun die Hände frei zu bekommen, habe sie den Topf zur Erde fallen lassen. Mit dem Topf hat sie die Lorenz nicht auf den Kopf geschlagen, dieselbe auch nicht gestoßen, sondern nur von der Thür weggeschoben, um den Ausgang frei zu bekommen. Das Dienstmädchen Köbisch bestätigt die Aussage der Lorenz, sie will genau gesehen haben, wie Frau Richter auf derselben gekniet hat. Seitens der Anklagebehörde waren eine ganze Anzahl von früheren Dienstboten der Richter geladen worden, welche sämmtlich bekundeten, daß sie öfter mit ihrer Herrin Streit hatten und von dieser auch geschlagen worden sind. Das Dienstmädchen Lorenz hat sich am Tage nach dem Vorfall von Herrn Dr. med. Prahl untersuchen lassen. Hierbei stellte sich heraus, daß die Oberlippe etwas geschwollen war und auf der Innenseite sich eine oberflächliche Wunde zeigte. Außerdem fand sich am rechten Oberarm eine 5 Centimeter lange und 1½ Centimeter breite bläulichgelbe Hautfärbung und auf dem linken Arm eine ebensolche kleinere. Die Verletzungen können wohl von einem Schlage mit einem stumpfen Instrument herrühren, können aber auch durch einen Fall hervorgebracht sein.

Nach Beendigung der vierstündigen Beweisaufnahme trat der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Dr. Keil, in längeren Ausführungen für die Bejahung der Schuldfrage ein. Nichts sei bewiesen, das die Aussagen der Lorenz und der Köbisch als unwahr erscheinen ließe, dagegen sind eidlich Vorfälle bekundet worden, in denen die Richter ebenso, wie im vorliegenden Falle, ihre Dienstboten mißhandelte. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, plaidirte dagegen für Verneinung der Schuldfrage. Wenn er auch die Angaben der Dienstmädchen nicht für unwahr halte, so seien dieselben dennoch in manchen Punkten übertrieben. Das ärztliche Zeugniß spreche selbst zu Gunsten der Angeklagten, da ja in Folge der Schläge mit dem eisernen Topf schwerere Verletzungen bemerkbar gewesen sein würden. Der ganze Sachverhalt sei entschieden nicht genügend zu Ungunsten der Angeklagten aufgeklärt, um daraufhin zu einer Verurtheilung zu gelangen.

Nach kurzer Berathung verkündeten die Geschworenen ihren Wahrspruch, der auf nichtschuldig lautete, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

8 **Breslau,** 22. November. [Schwurgericht. — Verbrechen wider das Leben.] Gestern wurde die bereits früher vertagte Anklagesache gegen die Hebamme Emilie Rödder, geb. Greulich, aus Breslau verhandelt. Dieselbe war des im § 219 mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bedrohten Verbrechens beschuldigt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Geschworenen gelangten auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme zur Verurtheilung der Angeklagten. Die Strafe wurde vom Gerichtshofe auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bemessen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Maria Weiß**, Hr. Brauereibesitzer **Max Müller**, Wölfelsgrund — Glatz.

Verbunden: Herr Major **von Wagenhoff**, Frl. **Helene von Dieckerhoff**, Osnabrück. Herr Bergw.-Director **Ernst Festner**, Fräul. **Margarethe Sehler**, Hermsdorf—Breslau.

Gestorben: Verw. Frfr. **Emma v. Blomberg**, geb. **Weddigen**, Detmold.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler
Oblauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Liebermann, General, Bromberg.
Scholz, Kgl. Amtsrath, n. Gem. u. Tocht., Bernstadt.
Nesselhauf, Rgutsbes., Gr. Wangern.
Schön, Fabrikbes., n. Fam., Sielce.
Dr. Wiedemann, Badearzt, Charlottenbrunn.
Bendemann, Hauptmann, Klein-Lassowitz.
Stäbe, Rgutsbes., Schweinsdorf.
André Rousson, Voyageur, Paris.
Böhlen, Kfm., Aachen.
Biller, Kfm., Augsburg.
Rahmann, Kfm., Barmen.
Friedländer, Kfm., Berlin.
Stahner, Ingen., Osnabrück.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Krüger, Oberstlieut. u. Rgutsbes., n. Frau, Sulau.
Rotax, Rgutsbes., n. Frau, Glinitz.
v. Niemojewski, Rgutsbes., Jeblec.
Steinitz, Kfm., Groß-Strehlitz.
Ostwald, Kfm., Elberfeld.
Welt, Kfm., Berlin.
Schmidt, Kfm., Hamburg.
Staum, Kfm., Stuttgart.
Rosenbaum, Kfm., Leipzig.
Dr. Valentiner, Geh. San.-R., Salzbrunn.
Dönneweg, Kfm., Altena.
Gärtner, Kfm., Elberfeld.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Pagenstecher, Oberstlieut. u. Inspecteur d. 3. Festungs-Inspection, Posen.
Golisch, Pr.-Lieutenant und Adjutant, Posen.
von Ziegler-Klipphausen, Major, Liegnitz.
Schulz, Oekonomierath, Prenzlau.
Ehrlich, Kfm., Berlin.
Otto, Oberförster, Lensahn.
Eberer, Kfm., Wien.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fr. Majorin Ludz, Görlitz.
Frl. Ludz, Görlitz.
Praefcke, Kfm., Berlin.
Heinemann, Kfm., Frankfurt.
Gansberg, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. November 1888.

Wechsel-Course vom 23. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	167,95 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,35 bzG
do. do.	5	3 M.	20,22 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,45 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	206,60 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,90 G
do. do.	4½	2 M.	165,60 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,40 B	108,25 B
do. do.	3½	103,50 B	103,30 B
Prss. cons. Anl.	4	107,80 B	107,80 bz
do. do.	3½	103,95 G	104,15 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 B	101,10 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,65 B	101,60 B
do. Lit. A.	3½	101,75 bzG	101,70 bzB
do. Lit. C.	3½	101,70 B	101,70 bzB
do. Rusticale	3½	101,70 B	101,70 bzB
do. altl.	4	101,70 B	101,70 G
do. Lit. A.	4	101,70 bz	101,70 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,70 bz	101,70 G
do. do.	4½	—	101,20 bzG
do. Lit. C. II.	4	—	101,75 bz
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,10 B	102,05 bz
do. do.	3½	101,30 bz	101,30 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 G	104,50 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 B	104,50 B
do. do.	3½	101,25 bz	101,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20 B	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,10 bzB	103,05 bz
do. rz. à 110	4½	111,80 G	111,80 bz
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,25 etw. bz
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	91,75 G	91,60 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 B	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,30 bz	102,30 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,20 B	91,90 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,00 B	69,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,40 B	69,50 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 B	118,00 B 100er 123,00 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,00 bzG	84,00 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,40 bzG	76,40 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,20 G	101,20 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,75 bzG	54,75 B
do. Pfandbr.	5	61,00 B	61,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,30 bz	86,10 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,25 G	99,25 B
do. do. kl.	5	99,25à30 bz	—
Orient-Anl. II.	5	62,25 G	62,00 G
Italiener	5	96,00 B	95,75 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,40 G	106,40 bz
do. amort. Rente	5	94,60à65 bzB	94,50 bz
do. do. kl.	5	94,75 bz	94,60 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,25 B	conv. 15,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,50 G	39,50 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	82,40 B	82,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	90,20 G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,60 G	103,60 bz
do. K.	4	103,60 G	103,60 bz
do. 1876	4	103,90 bz	103,60 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,60 bz	103,60 bz
do. Lit. E.	3½	101,30 bz	101,10 B
do. do. F.	4	103,60 bz	103,60 bz
do. do. G.	4	103,60 bz	103,60 bz
do. do. H.	4	103,60 bz	103,60 bz
do. 1873	4	103,60 bz	103,60 bz
do. 1874	4	103,60 bz	103,60 bz
do. 1879	4½	103,90 bz	104,00 B
do. 1880	4	103,60 G	103,60 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,60 G	103,60 bz
do. do. II.	4	104,00 G	103,85 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	167,40 bz	167,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	208,75 bz	206,65 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Action und Stamm-Prioritäts-Action.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅔	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	107,00 B	107,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	108,20à40 bz	107,50 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	102,00 B	101,50 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,50 B	123,20 bzG
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,10 bzG	139,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	178,50 G	177,50 G
Hofm. Waggon.	2	4	166,00 G	166,00 G
Donnersmrckh.	0	0	60,50 G	60,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106,50 bzB	105,50à5,65à 5,50à5,65bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	125,00 B	125,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	220,00 G	220,00 G
Cement Giesel	—	10½	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	147,00 G	147,50 bzG
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind.	4½	6⅓	133,75 G	133,75 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	126,30 bz	126,50 B
Laurahütte	½	5½	125,75 G	125,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	5½	—	91,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 23. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	20
Weizen, gelber	17	80	17	60	17	30	16	90	16	60	16	20
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	70	25	60	24	50
Winterrübsen	26	—	25	—	24	—
Sommerrübsen	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 23. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogramm, unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 152,00 Br., November-December 152,00 Br., December 152,00 Br., April-Mai 156,50 bz.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 134,00 Br., November-December 131,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 62,00 Br., Novbr.-Decbr. 61,00 Br., Decbr.-Januar 61,00 Br., Januar-Februar 61,00 Br., Februar-März 61,00 Br., März-April 61,00 Br., April-Mai 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Novbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., November-Decbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., April-Mai 50er 53,50 Br., 70er 34,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 24. November:
Roggen 152,00, Hafer 134,00, Rüböl 62,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 23. November: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.